

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 14

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

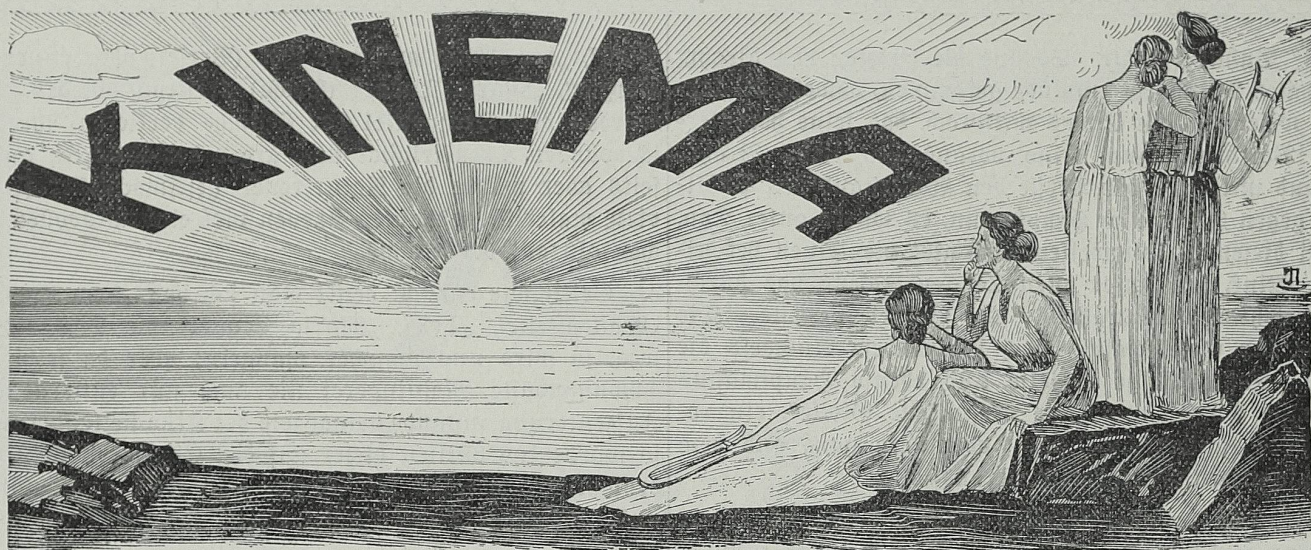
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.-

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.-

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 30 Cent.

Verantwortl. Redaktion:

EUG. LENNHOF

Redaktor, Tödistrasse 50

Zürich II

Telefonruf: Zürich Nr. 4957

Theater und Kino.

Von Karl Bleibtreu.



Da Theaterkreise die verzweifeltsten Versuche machen, das Kino als kunstfeindlich zu brandmarken, so müssen sie sich gefallen lassen, daß ein kundiger Thebaner mal ein ernstes Wörtchen redet und den hier laut blaguiierenden Humbug entlarvt. Wäre das alte Schillersche Ideal einer moralischen Schaubühne eine Wirklichkeit, so würden wir zwar auch dann noch das Kinodrama als eine neue Kunstform hochhalten und seine Daseinsberechtigung verteidigen. Aber so liegen die Dinge nicht. Das heutige Theater dient fast ausschließlich den gewöhnlichsten Vergnügungszwecken und hat mit der Literatur nur ganz äußerlichen Zusammenhang. In England und besonders Amerika nimmt kein Mensch die Bühne ernst, man betrachtet sie lediglich als höheren Zirkus. Ehrlich gestanden, schätzen wir Athletenkunststücke und treffliche Reiterleistungen oder Menageriedarbietungen höher an Kulturwert als die Vorführung elender Possen und zotiger Lustspiele. Um es kurz zu sagen: wenn man das Kinodrama als kunstlose Sensationsreizung verdammt, dann müssen neun Zehntel aller Theatervorstellungen als weit geist- und bildungsfeindlicher verboten werden. Während selbst die Schöpfer der modernen Salonkomödie, die Franzosen, das Theater an und für sich im Vergleich zur Literatur gering achten („C'est du Theatre“, bedeutet etwas Herablassendes und wenig Schmeichelhaftes im Munde der Pariser Kritik), hingen die Deutschen dem öden Bühnenbetrieb ein ideales Mäntelchen um. Was tut man dort für die dramatische

Dichtung? Man führt anstandshalber hier und da tantie-
mefrei „Klassiker“ auf, die sich nur deshalb bei Theater-
leitern einiger Beliebtheit erfreuen, weil man an sie keine
Autorenhonorare abführen muß. Doch blieben tatsächlich
nur die bekanntesten Dramen Shakespeares und Schillers
auf dem Spielplan, weil irgendein „Star“ durchaus eine
Bombenrolle mimen will. Das finanzielle Ergebnis wird
am besten durch eine jüngste Statistik des Frankfurter
Theaters festgelegt, wonach „Heinrich 4.“ trotz Fallstaff volle
224 Mark in die Kasse brachte, dagegen ein grauenvoller
Schmarren ohne jeden literarischen Anstrich am nächsten
Tage 3000! Angesichts solcher Bände redenden Ziffern
von einem Kulturwert des Theaters zu faseln, geht um
so weniger an, als das schlechteste Programm eines Licht-
spiels sicher lehrreicher, ernster und kultureller wirkt, wäre
auch nur die übliche Pathe-Wochenschau darin oder eine
Serie von Naturbildern mit strömendem Wasser und be-
wegtem Wald. Es steckt tausendmal mehr Poesie in je-
dem guten Film, der ein bewegtes Bild der Wirklichkeit
täuschend vor Augen führt, als in den traurigen Fabri-
katen angeblicher Lustspiele, wo Unwahrheit und lächer-
liche Unwahrscheinlichkeit gequälter Situationen das rohste
Nachbedürfnis befriedigen. Geradezu schamlos scheint der
Vorwurf der Unsitlichkeit gegen die Kinobühne, die durch-
weg den Anstand ganz anders wahr als die Bühne, wo
Lüsterheit und Zweideutigkeit ein Haupterfordernis des
Erfolges bilden. Um das bewußte Mäntelchen herauszu-
hängen, lassen sich die Theaterleiter ferner manchmal her-
bei, irgend einer literarischen Modeclique Opfer zu brin-
gen, natürlich nicht aus idealen Gründen, sondern um der
tonangebenden Kritik einen Gefallen zu erweisen, die dann
dafür durch Poussierung einer solchen angeblich „litera-